Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 346. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 23. Dezember 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Joseph von Görres.*)

Von **Wilhelm Broil.**

II.

Mittlerweile rief die Not der Zeit und seine Begeisterung wieder auf den Kampfplatz für die Freiheit Deutschlands.

Vernichtet war durch den Geist Gottes der Zauber, welcher bisher den Sieg an den kaiserl. Triumphwagen Napoleons gefesselt hatte. Es erwachten die Völker aus dem Todesschlummer. Derjenige aber, welcher wie kein anderer den ganzen Gräuel der napoleonischen Herrschaft kannte, und in dessen Herz, wie kaum in einem anderen, die Begeisterung für die Befreiung der christlichen Nationen flammte, derjenige, den gleichsam der Genius der damaligen Zeit zu seinem Sprecher und Herold auserkoren, war Joseph Görres. Er stand mit in vorderster Reihe unter denjenigen, welche für die Rettung des deutschen Nationalbewußtseins von allem fremdländischen Joche kämpften, indem er mit der ganzen Gewalt seiner Beredsamkeit die Wahrheit zu verkünden, nicht müde wurde, daß die Kraft einer Nation im treu bewahrten Volkstum liege, daß aber kein Volkstum ohne den Lebensgrund der Religion zu gedeihlicher Blüte sich erhebe. Er begründete wenige Tage nach dem Rheinübergang der verbündeten Mächte unter Blücher bei Caub, den „Rheinisch. Merkur." Er schrieb denselben, wie der Geschichtsschreiber Menzel sich ausdrückt, nicht mit Tinte, sondern mit Feuer. Kaum erschienen, wurden alle Nummer in die englischen Journale übersetzt und dadurch seine Stimme zum Gesamtausdrucke der gegen Napoleon aufgestandenen Welt. Blücher ging nie zu Tafel, bevor er den Merkur gelesen. Napoleon aber, der Menschen und Dinge wohl zu beurteilen wußte, soll den Mann von Koblenz bezw. seinen Rh. M. die 5. Großmacht, die gegen ihn in die Schrunken getreten sei, genannt haben. Die Helden des Befreiungskrieges, Stein, Blücher, Gneisenau, Scharnhorst, wurden die persönlichen Verehrer Görres und sein Haus in Koblenz ward zum Wallfahrtsort für Tausende, welche den großen Mann kennen lernen wollten.

Am 10. Januar 1816 erschien die letzte der 357 Nummern des Rheinischen Merkur. Das Blatt hatte Napoleon gegenüber seinen Zweck erreicht. Doch nach dem Sturze des französischen Despoten erhoben sich andere Feinde der Völkerfreiheit aus der eigenen Nation. Gegen diese richtete sich nun das Blatt. Da aber ward es durch eine „Allerhöchste Kabinetsordre d. d. Berlin, den 3. Januar 1816" verboten. Denn jener großartige Aufschwung der Freiheitskriege war von einer kleinlichen Bureaukratie in Bande geschlagen und eine solche Bureaukratie witterte überall revolutionäre Umtriebe, hatte dagegen kein Verständnis für Geister wie Görres.

Inzwischen war die politische Lage der Rheinprovinz eher drückender als besser geworden. Großen und berechtigten Anlaß zu mannigfachen Klagen gaben den Rheinländer zunächst ihre armseligen Finanzverhältnisse, aber alle Adressen um deren Verbesserung wurden in Berlin einfach ignoriert und unbeantwortet gelassen. Eine andere Hauptquelle der Unzufriedenheit lag in den religiösen Verhältnissen, in der protestantischen Konfession, die seither in der Minorität, jetzt zur herrschenden geworden war. Gegen die Unterdrückung der erwähnten Völkerfreiheit schrieb Görres im August 1819 binnen 4 Wochen seine berühmte Schrift: „Deutschland und die Revolution." Das Buch verbreitete sich wie ein Lauffeuer über ganz Deutschland, wurde aber in kurzer Zeit von der Behörde beschlagnahmt.

Görres hielt es darum für geraten, sich der preußischen Polizei zu entziehen. Er begab sich nach Frankfurt a. M. Kaum war er dort, da kam von Berlin an die preußische Gesandtschaft beim Bundestag die Aufforderung, die Beschlagnahme der dort vorhandenen Exemplare zu veranlassen. Bald erging auch eine Kabinetsordre nach Koblenz, welche die Beschlagnahme von Görres Papieren verfügte und befahl, Görres sofort zu verhaften und auf die Festung Spandau zu bringen. Als man ihn in Koblenz nicht fand, ward ein preußischer Offizier nach Frankfurt gesandt, um beim dortigen Magistrat seine Auslieferung zu betreiben. Doch Görres hatte sich früh genug nach Straßburg begeben. — Die Flucht nach Straßburg gereichte Görres zum Heil. Er war in katholischer Umgebung aufgewachsen. Allein die schlechte französische Literatur, vielleicht auch manche Aergernisse in hohen kirchlichen Kreisen, mochten ihn schon früh seinem Glauben entfremdet oder doch die gründliche Kenntnis desselben ihm vorenthalten haben. Der Aufenthalt in Straßburg brachte ihn mit katholischen Anschauungen wieder in nähere Berührung, und da kostete es nicht viel, daß ein so edler Geist, wie Görres, sich für die katholische Kirche begeisterte. Auch in der Verbannung blieb Görres den Geschicken des heimischen Landes, an dem er mit ganzer Seele hing, treulich zugewendet und sandte als prophetischer Zuschauer von seiner einsamen Warte aus seine Signale über Wind und Wetter am europäischen Himmel über den Rhein herüber. Solche patriotische Warnungssignale waren 1821: „Europa und die Revolution", 1822: „Die hl. Allianz und die Völker auf dem Kongresse zu Verona." Sieben Jahre dauerte der Aufenthalt in der Verbannung, und auch hier bestand sein Charakter die Probe: Das Gottvertrauen und das Vetrauen in die Gerechtigkeit seiner Sache verließ ihn keinen Augenblick und gab ihm jene von Freund und Feind bewunderte Heiterkeit der Seele, das jähe Ungemach mit gutem Mute zu ertragen. In all seinen Briefen aus dieser Zeit findet man garnichts von Jammer und wehmütiger Klage, die doch so verzeihlich gewesen wäre, vielmehr nur Unerschrockenheit, mannhafte Geistesgegenwart und ein frischmutiges Erfassen der neuen Verhältnisse. So konnte nur eine stahlkräftige Natur handeln, die auf ihrem guten Recht und gutem Gewissen ruhte, die mit so unvergleichlichem Mannesstolz öffentlich von sich sagen konnte: kein irdischer König sei reich genug, ihm eine seiner Ueberzeugungen abzukaufen; die Höfe und Mächtigen hätten nichts, das sie ihm bieten könnten, um ihm die Ruhe seines Gewissens dafür abzukaufen. So konnte nur ein Mann auftreten, der den Seinigen als Trost und Beruhigung die Worte entgegenhalten konnte: „Ich habe niemals Ursache gehabt, gegen die Führung in meinem Leben zu murren. Auch ist man es nicht bloß der Welt, man ist es sich selbst schuldig, den Leuten, die an Nichts glauben, zu zeigen, daß es Etwas gibt, was sie weder bezwingen noch leugnen können, und den Beweis zu liefern, daß keine Macht auf kann gegen Recht und Wahrheit.

Gleich wohl gab sich der patriotische Einsiedler über die nächste Zukunft keiner Täuschung hin. Von den Regierungen erwartete er nichts mehr für eine wahre und naturgemäße Restauration. Darum wandte er seine Kraft einem anderen Arbeitsfelde zu. Längst hatte sich in ihm die Ueberzeugung begründet, daß „die Freiheit nur bei der Wahrheit, die unerschütterliche, weil von Gott selbst beglaubigte Wahrheit aber in der Kirche lebe, daß darum die politische Freiheit nur mit der Freiheit der Kirche zu erstreiten sei.

Was er aber einmal als wahr erkannt hatte, dafür setzte er auch in Bekenntnis und Tat sein Bestens ein. Sehr schön hat seine Tochter Marie diesen Grundzug seines Wesens bezeichnet, wenn sie in der Vorrede zu den gesammelten Schriften ihres Vaters sagt: „Wie nach der Legende der hl. Christophorus nur dem Stärksten dienen mochte, so kann man von meinem Vater im eigentlichen Sinne des Wortes sagen, daß er der Wahrheit und nur der Wahrheit habe dienen wollen.

Diesem Stärksten gab sich Görres mit voller Herzensaufrichtigkeit in den Dienst. Nicht von einem König, sondern vom König der Könige, nicht vom Staat, sondern von der göttlichen Heilsanstalt der Kirche erwartete er das Heil der Nationen, und so sehen wir den Gelehrten vom Jahre 1824 an in neuer Rüstung, aber mit der alten streitbaren Kraft hervortreten, zunächst als Mitarbeiter an der nach Straßburg verlegten, von den nachmaligen Bischöfen Dr. Raeß & Weis herausgegebenen Zeitschrift „Der Katholik." Eine Reihe herrlicher Aufsätze erschienen aus seiner Feder in dieser Zeitschrift. Sein Wort flog als ermutigende Parole durch das Land und sein Name wurde zum Banner, um welches eine junge Schar herzhafter Streiter sich sammelte. Wie früher, im Zeitalter der napoleonischen Knechtung, die nationale Wiedergeburt, so war es jetzt, im Zeitalter der geistlähmenden Reaktion, die kirchliche Wiedergeburt des Volkes, die er vorbereiten half.

*) Nach einem im katholischen Arbeiterverein zu Bocholt gehaltenen Vortrag.

Deutsches Reich.

Bocholt, 23. Dezember.

Hauptergebnisse der Einkommensteuer-Veranlagung in Preußen 1904.

Nach der im Auftrage des Finanzministers vom Statistischen Bureau bearbeiteten Einkommensteuerstatistik betrug:

im Steuerjahre	die Gesamtzahl der Zensiten	deren steuerpflichtiges Reineinkommen Mk.	deren Einkommensteuer Mk.
1892	2,437,886	5,961,297,632	124,842,848
1903	3,897,782	9,091,538,136	186,358,311
1904	4,133,539	9,470,698,573	191,230,947
1904 gegen 1892	+ 69,6 v. H.	+ 58,9 v. H.	+ 53,2 v. H.
1903	+ 6,0 v. H.	+ 4,2 v. H.	+ 2,6 v. H.
1903 gegen 1902	+ 3,6 v. H.	+ 0,6 v. H.	— 1,3 v. H.
1902 gegen 1901	+ 3,1 v. H.	+ 2,1 v. H.	+ 1,0 v. H.
1901 gegen 1900	+ 8,0 v. H.	+ 7,3 v. H.	+ 7,2 v. H.

Seit der erstmaligen Veranlagung im Jahre 1892 hat sich hiernach die Zensitenzahl schon um rund sieben Zehntel, das steuerpflichtige Einkommen um fast drei Fünftel und die Steuer um etwas über die Hälfte vermehrt. Gegen 1903 war die Zunahme im Berichtsjahre weit bedeutender als von 1902 auf 1903 und von 1901 auf 1902; insbesondere ist auch der im Vorjahre gesunkene Steuerbetrag wieder in die Höhe gegangen. Steht die Steigerung des Berichtsjahres auch noch erheblich hinter derjenigen des Jahres 1901 zurück, so ergibt sich für jenes immerhin ein erfreulicher Aufschwung, der zugleich auf eine wesentliche Besserung der wirt-

Ausgestossen.

Von Maurice de Beaumont.

Deutsch von Helene Krembs.

30) (Nachdruck verboten.)

Unter den Eichen, an denen noch vergilbte Blätter hingen, in den immer grünen Hainen von Spindel- und Lebensbäumen huschten verängstigt die Vögelchen zur Seite, die der einsame Spaziergänger aus ihrem fröhlichen Spiel auf feuchten Rasen gescheucht.

Dieser aber hatte wenig acht auf seine Umgebung; er bewunderte nicht einmal die herrlichen Palmen, deren gezackte Fächer sich wie grüßend neigten, sondern ging in Gedanken gesunken vor sich hin.

Er sann nach über die gegenwärtige Lage, über die neuen ihm zufallenden Pflichten, über die Mittel, die trauernde Freundin zu trösten und den letzten Willen der Verstorbenen auszuführen.

So gelangte er nach einem flotten Marsche wieder an seinen Ausgangspunkt zurück. Diesmal führte man ihn sofort ins Sprechzimmer.

„Aimee erwartete ihn.

Die müden Augen des jungen Mädchen zeugten von einer schlaflosen Nacht. In der Tat hatte sie lange gewacht unter Weinen und Beten in der Sorge um die Zukunft.

Ermutigt durch Rolls teilnehmende Fragen erzählte sie ihm von der tollen Verschwendung in Mont-Dore, von dem verführerischen Zauber der gesellschaftlichen Vergnügungen. Sie erwähnte in aller Einfachheit ihr kurzes Verhältnis zu Gontran Deshaires, jedoch ohne jede Klage oder ein Wort des Tadels über die feige Selbstsucht des Pariser. Rolls Stirne legte sich in tiefe Falten bei diesem Bericht, und seine Bemerkungen über den schönen Gontran waren nichts weniger als schmeichelhaft.

„Warum ihm deshalb zürnen?" fragte Aimee. „Wurde er nicht zuerst getäuscht? Er hielt mich für reich, was ich doch nicht war . . ."

„Still, still, Aimee; wo hätte er einen größeren Schatz finden können als dein Herz?"

Sie sah ihn schmerzlichen Blickes an und schüttelte den Kopf.

„Mein Herz hatte ich ihm noch nicht geschenkt; ich fühlte nichts für ihn als Hochschätzung und Dankbarkeit."

In den Augen des Schauspielers blitzte es auf.

„Hochschätzung! Der Schurke hätte nur Verachtung verdient."

„Es liegt das nun alles weit hinter mir; laß uns nicht mehr davon reden, mein Freund. Was auch geschehen ist, ich kann dir versichern, daß mir vom Aufenthalt in der Anvergue weder Reue noch Bedauern bleibt. Sieh doch auch", fuhr sie mit sanftem Lächeln fort, „wie die Vorsehung alles zu lenken weiß, und wie aus anscheinend Schlimmen oft Gutes entsteht: ohne diese Reise wäre ich vielleicht niemals meinem Vater begegnet!"

„Es ist wahr", antwortete Rollon gedankenvoll. „Aber wie sollen wir es jetzt machen, um dem Wunsch deiner Mutter gerecht zu werden? Sollen wir hier auf Herrn Mariel warten? Es ist ja möglich, daß er dich abholt."

Aimee machte ein verneinendes Zeichen.

„Ich zweifle daran; er würde sonst schon gekommen sein. Schwester Therese meint, daß ich besser nach Delle führe und meinem Vater mündlich die Versicherung kindlicher Liebe und die Nachricht von der reuevollen Gesinnung der armen Mama brächte."

„Ja, das wird wohl das Beste sein. Wenn Herr Mariel dich sieht, kann er dich nicht von sich weisen, er muß dich lieben, und du findest dann eine deiner würdige Familie, ein Heim, wo du zeitlebens gegen alle Stürme des Daseins gesichert bist."

„Wann reisen wir denn ab, Roll?"

„Sobald als möglich. Gleich, wenn du die nötigen Vorkehrungen getroffen hast."

„Das wird nicht lange dauern. Noch ein Besuch auf dem Friedhof, das ist alles."

Ein Schatten von Traurigkeit verdunkelte das liebe Gesichtchen. Sie faltete die Hände über den Knien und verharrte schweigsam, den Kopf auf die Brust gesenkt.

Rollon fühlte innige Teilnahme an diesem stummen Schmerze; er fand kein Wort des Trostes.

Doch brach er nach einer Weile die Stille.

„Wir werden uns in Toulouse aufhalten müssen", sagte er, „ich habe mit dem Theaterdirektor Notwendiges zu besprechen."

„Eine Bestellung vom gallischen „Theater"?"

„Nein, das nicht; ich würde auch schwerlich eine Bestellung übernommen haben."

„Wieso? Warum nicht?"

Der Künstler zwirbelte seinen feinen Schnurrbart und lachte.

„Weil es aus ist zwischen dem Chef und mir. Wir haben uns getrennt nach einem richtigen Handgemenge. Ein reizendes Intermezzo, haha! Als ich ihm nämlich regelrecht um Urlaub bat, verweigerte er denselben. Da habe ich ihn nolens volens sitzen lassen. Gewalt geht über Recht. . . Allerdings habe ich ihm die kontraktliche Entschädigung gezahlt.

„Der Tonor Loreas, du erinnerst dich wohl des großen Blonden — hat mir als guter Kamerad eine Summe vorgelegt, meinen Reisebeutel gefüllt und mir ein Schreiben an den ihm befreundeten Theaterdirektor mitgegeben. Daraufhin hoffe ich in dieser Stadt Arbeit zu finden, wenn ich dich glücklich unter dem Dache deines Vaters weiß."

„Du bist klug und vorsorglich", entgegnete Aimee und versuchte zu lächeln. „Aber wieviel Unannehmlichkeiten hast du dir meinetwegen gemacht. Das grenzt an Aufopferung! Du warst doch so lange Jahre am „gallischen Theater"!"

Er antwortete nichts, aber immer wiederholte er ein übers andere Mal: „Für dich und um dich glücklich zu wachen ginge ich bis ans Ende der Welt; ich gäbe alles dahin, selbst mein Leben!"

Gibt es doch in der Tiefe jeder menschlichen Seele, die der Egoismus nicht verhärtet hat, ein unstillbares Verlangen nach Hingebung und Opfer . . .

Und für wen anders hätte Roll, der vom Mitleid groß gezogene elternlose Knabe, den kein Band an ein trauliches Heim fesselte, sich ergeben zeigen sollen als für dieses sanfte liebliche Kind, welches sich gewöhnt hatte, in ihm einen Bruder zu sehen?"

Ohne diese unschuldige Zuneigung wäre er vielleicht auf lasterhafte Wege und in Fallstricke geraten, aus denen kein Entkommen mehr möglich ist . . .

Nach ihrer Unterredung begaben die beiden jungen Leute sich zu Schwester Therese, um derselben ihre Pläne zu unterbreiten.

Schwester Therese gab ihnen manche mütterliche Mahnung und empfing dagegen die Versicherung aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit.

Mit Vertrauen nannte Aimee die gute Oberin „Mutter", denn diese hatte sie in den Tagen der Not wahrhaft liebreich an ihr Herz und in ihre Arme geschlossen. Nicht ohne Bedauern würde sie dieses Haus verlassen, wo sie den herbsten Schmerz ihres jungen Lebens erfahren, und in dessen nächster Nähe ihre teure Mama das letzte Ruheplätzchen gefunden zu ewigem Schlummer. Auch stand sie nun vor der bangen Frage: Wohin? Ins Ungewisse. Wie würde man sie in Delb aufnehmen? Die unbeantworteten Briefe weissagten nichts erfreuliches.

Die Abreise wurde auf den nächsten Tag festgesetzt.

„Roll", fragte Aimee, dann willst du nicht mit mir dorthin gehen?"

Dies „dothin" in der weiten Ebene, wo man das klare, kalte Wasser das Gave hinter einer Reihe von Pappeln rauschen hörte, war der Friedhof.

Rollon nickte zustimmend. (F. f.)

schaftlichen Gesamtlage schließen läßt. Da 1904 das Einkommen verhältnismäßig viel mehr als die Steuer zugenommen hat, muß bei dem progressiven Charakter unserer Einkommensteuer der neuerliche Zensitenzuwachs ganz überwiegend auf die unteren Einkommensstufen entfallen, es hat also in beträchtlichem Umfange die Neubildung steuerpflichtiger Einkommen stattgefunden.

---

§ **Gelsenkirchen,** 22. Dez. Zuverläßigen Meldungen aus dem Kohlenrevier zufolge haben zwischen den Vertrauensleuten der verschiedensten Zechenreviere Beratungen über die Forderungen der Bergleute stattgefunden, die in folgenden hauptsächlichsten Anträgen, die bereits mehreren verflossenen Sonntag abgehaltenen Versammlungen unterbreitet und von diesen akzeptiert worden sind, formuliert sind: Achtstundenschicht, einschließlich einer Ausfahrt, Minimallohn für Schlepper 3½, für Hauer 5 M., Aufgeld für Unterschichten von mindestens 50%. Zur Unterstützung der Berginspektion sollen Arbeiterkontroleure von Arbeitern alljährlich in geheimer Abstimung erwählt werden. In den nächsten Versammlungen sollen diese Forderungen zum Beschluß erhoben und alsdann mit allem Nachdruck durgesetzt werden.

§ **Hagen,** 22. Dez. Die Centralstelle für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen hat in ihren Arbeitsplan als eine besondere Aufgabe die Beseitigung oder Verminderung der gewerblichen Giftgefahren für die Arbeiter aufgenommen, und zwar will die Centralstelle für ihren Teil dies auf dem Wege erwirken, daß die Abeiter über die Giftgefahren und deren Bekämpfung ausreichend werden sollen. Ueber die Wege, die hier einzuschlagen sind, ist in einer von der Centralstelle einberufenen Konferenz jüngst verhandelt worden. Man einigte sich daraufhin, daß die Frage auf der nächsten Konferenz der Centralstelle, die Anfang Juni n. J. in Hagen tagen wird, verhandelt werden soll.

§ **Essen,** 22. Dez. Der schon so oft in Gewerkenversammlungen und Geschäftsberichten erörterten Frage, ob durch eine zweckmäßige Zusammenlegung und Verschmelzung der kleinen Grubenfelder und wenig leistungsfähige Zechenbetriebe eine bessere Ausnutzung der Kohlenmengen am Südrande des Ruhrbeckens sich ermöglichen lasse, scheint nunmehr auch die Regierung nahetreten zu wollen. Wie bestimmt verlautet, soll gleich nach Neujahr eine vom Handelsminister einberufene Versammlung stattfinden.

§ **Köln,** 22. Dez. In seiner gestrigen Generalversammlung beschloß der Rheinische Bauernverein die Absendung einer Petition, welche sich energisch gegen den Ausbau des Kanals Bevergern-Hannover, als den Anfang zur Durchführung des Mittellandkanals ausspricht.

§ **Berlin,** 21. Dez. Die Ernte in Deutschland lieferte nach einer im Reichsanzeiger veröffendlichten Zusammenstellung des Statistischen Amts im Jahre 1904 folgende Erträge (im Vergleich zum Vorzahre) in Millionen Tonnen: Weizen 3,80 (3,55), Rogen 10,06 (9,99), Sommergerste 2,94 (3,32, Hafer 6,93 (7,87, Kartoffeln 36,28 (42,90), Klee 7,74 (9,72), Luzerne 1,22 (1,32), Wiesen 21,50 (26,35). Der Ausfall an Kartoffeln in der diesjährigen Kartoffelnernte wird zum Teil dadurch augeglichen, daß wähend im Vorjahre 2,590,931 Tonnen Kartoffeln erkrankt waren, diesmal 447,814 Tonnen als erkrankt angegeben sind.

§ **Berlin,** 22. Dez. Anwärter für die höhere Postlaufbahn werden bekanntlich seit einigen Jahren nicht angenommen. Jetzt teilte der Rechnungsrat Mock im Reichspostamt in einer Arbeit über „Die Entwickelung der Beamtenverhältnisse bei der Postverwaltung" im Postarchiv mit, daß von den künftigen Anwärtern das Zeugnis der Reife von einem Gymnasium, einem Realgymnasium oder einer Oberrealschule, sowie ein mehrjähriges akademisches Studium und die Ablegung zweier Prüfungen verlangt werden wird. In Bayern wird schon seit langer Zeit von den höheren Postbeamten ein akademisches Studium gefordert.

§ **Berlin,** 22. Dez. Der Centralverband Deutscher Industrieller hat seine Mitglieder zu gutachtlichen Aeußerungen über eine bei ihm angeregte Ergänzung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs aufgefordert. Nach dieser Anregung soll in das Gesetz eine Bestimmung aufgenommen werden, wonach Strafbarkeit auch noch mindestens drei Jahre nach dem Austritt aus dem Geschäft eintritt, wenn nachgewiesen wird, daß ein früherer Angestellter einem Dritten in gewinnsüchtiger Absicht Betriebsgeheimnisse seines früheren Arbeitgebers anvertraut. Auch der Versuch soll strafbar sein.

§ **Berlin,** 22. Dez. Der Preuß. Korr. wird aus den Kreisen der Eisenbahnbeamten mitgeteilt, daß diese neue Uniformen und neue Titel erhalten sollen. Die neuen Uniformen sollen der des Seebataillons ähnlich sehen, außerdem soll der Helm eingeführt werden. Die jetzigen Betriebsinspektoren sollen künftig den Titel Eisenbahnrat, die jetzigen Stationsvorsteher in Zukunft Betriebsinspektoren heißen. Ob die große Mehrheit der Beamten entzückt sein mag über die Aussicht, sich im nächsten Jahre neue Uniformen anschaffen zu müssen, während die alten nur noch Wert für den Trödler haben?

§ **Berlin,** 22. Dez. Für das neue Jahr steht eine Revision der preußischen Bestimmungen über die Feuersicherheit in den Warenhäusern bevor.

§ **Heidelberg,** 21. Dez. Das Institut für Krebsforschung in Heidelberg, mit dessen Errichtung in unmittelbarer Nähe des Akademischen Krankenhauses sobald als möglich begonnen werden soll, und dessen Eröffnung bereits auf Ostern 1906 vorgesehen wird, ist das erste größere Unternehmen dieser Art in Deutschland, unseres Wissens sogar in ganz Europa, das Zwecke wissenschaftlicher Beobachtung mit denen der Krankenpflege behandelt. Die erste Idee zur Errichtung des Instituts ist auf einen ungenannten Gönner zurückzuführen, der vor ¾ Jahren eine Summe von 150 000 Mk. gestiftet hat, unter der Bedingung, daß mit diesen Mitteln ein ausschließlich der Krebsforschung dienendes Krankenhaus in Heidelberg errichtet wird. Durch freiwillige Zuwendungen anderer ungenannt sein wollender Spender ist die Summe in den letzten Monaten auf nahezu eine viertel Millionen Mk. erhöht worden.

§ **Königsberg** i. Pr., 22. Dez. Wie hier verlautet, beabsichtigt die Regierung für die Provinz Ostpreußen, die jetzt von den beiden Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen gebildet wird, einen dritten Regierungsbezirk mit dem Sitz in Allenstein zu schaffen.

§ **Koburg,** 22. Dez. Die Ursache des Todes der Herzogin Alexandrine war eine entzündliche Infiltration der Lunge. Der Regent ordnete neun Wochen Hoftrauer und Schließung des Hofteaters bis zum Tage nach der Beisetzung an.

Ausland.

Rußland.

Politische Kurzsichtigkeit des Zaren.

* **London,** 21. Dez. Wie aus Petersburg bestätigt wird, hat der Zar ein wichtiges Manifest erlassen, in dem er den festen Entschluß kundgibt, das Prinzip der Autokratie (Alleinherrschaft) unverändert aufrecht zu halten, dagegen unbestimmte Hoffnungen auf gewisse Reformen nach dem Ende des augenblicklichen Krieges macht. Im Verlaufe der außerordentlichen Sitzuug des Staatsrates am letzten Tonnerstag soll der Zar die förmliche Erklärung abgegeben haben, daß er den Thron eines autokratischen Reiches bestiegen habe und es für seine Pflicht halte, dieses autokratische System seinem Sohne und Thronfolger unverändert zu hinterlassen.

Oesterreich.

Eine unerhörte Provokation.

Der Fürstbischof von Wien, Kardinal Gruscha, hat verordnet, daß von den Kanzeln ein Protest gegen die unerhörte Beschimpfung des allerhl. Sakraments des Altars, welche dieser Tage in einem Wiener Blatte verübt wurde, dem gläubigen Volke verlesen werde. Es handelt sich um eine verhöhnende Bemerkung im Alldeutschen Tageblatte. Dieses Organ, der im Todeskampft liegenden Alldeutschen Partei fristet schon seit dem Tage seiner Gründung nur mühsam und mit der Hilfe des Abgeordneten Schönerer sein Dasein. Es kann ruhig als dasjenige Blatt bezeichnet werden, welches die kath. Kirche am allergehässigsten verfolgt, wenngleich diesen plumpen Angriffen infolge der geringen Verbreitung des Blattes keine besondere Gefährlichkeit beizumessen ist. Je mehr diese Erfolglosigkeit der Hetzereien hervortrat, desto wütender und unflätiger wurden sie, bis sie in jenem nicht mehr zu überbietenden Hohn, gegen den der Fürsterzbischof seinen Protest richtet, den Höhepunkt erreichten. Die Waffen des Preßgesetzes haben diesen Herren gegenüber infolge des von ihnen geübten Mißbrauchs der Abgeordnetenimmunität völlig versagt. Wenn die Staatsanwaltschaft eine Nummer beschlagnahmt, so lassen die alldeutschen Abgeordneten die betreffenden Stellen im Parlamente als „Interpellation" verlesen und drucken sie dann als solche — da sie jetzt als „Bericht aus dem Abgeordnetenhaus" immun ist — neuerdings ab. Früher ist man dieser Methode dadurch auf den Leib gerückt, daß man die Verlesung in „geheimer Sitzung" vornahm, wodurch die Sache nicht in das amtliche Protokoll kam. Diese Maßregel hatte aber regelmäßig Krawalle zur Folge, welche dann erst recht zur Reklame verwertet wurden.

Italien.

Ein Friedensschritt?

Der Mailänder „Osservatore cattolico" schreibt unter der Ueberschrift: „Eine neue königliche Residenz in Rom?" folgendes: Wie wir aus sicherer Quelle wissen, soll König Viktor Emanuel den Quirinal als Wohnung für die königliche Familie und den königlichen Hofstaat als sehr unbequem finden und sich mit dem Gedanken der Erbauung einer eigenen Residenz tragen, um den Quirinal einem anderen, mehr seinem historischen Charakter entsprechenden Gebrauche zu überlassen." Es soll Tatsache sein, daß König Viktor Emanuel beim Empfange der römischen Gemeinderäte auf die Unbequemlichkeit des Quirinals als königliche Residenz hinwies und hinzufügte, derselbe sei ja auch eigentlich für den Papst und das Conklave erbaut. Diese Aeußerung hat in Rom umsomehr Aufsehen erregt, als wenige Tage vorher Pius X. einigen katholischen Gemeinderäten auf ihre diesbezügliche Anfrage erwidert hatte, es täte ihm leid, ihnen nicht die Erlaubnis zur Teilnahme an diesem Empfange im Quirinal geben zu können, weil dieses ein apostolischer Palast sei. Wird die Regierung sich nach einer anderen königlichen Residenz umsehen?

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Ein erfolgreiches Gefecht.

Von einem neuen glücklichen Gefecht kann heute von Trotha melden. Wiederum ist ein Stamm der Hottentotten mit schweren Verlusten auseinandergetrieben worden. von Trotha meldet aus Windhuk: Lengerke brach am 12. Dezember mit der 8. Kompagnie und der 8. Batterie von Keetmannshop nach Koes auf. Die 3. Ersatzkompagnie und 1 Zug der Gebirgsbatterie wurde zur Sicherung von Keetmannshop in Bersaba zurückgelassen. Am 15. Dezember schlug Lengerke die Veldschoendrager bei Koes, die nach allen Richtungen entflohen. Vom Feinde sind 22 Tote gefunden. 300 Stück Großvieh und die entsprechende Anzahl Kleinvieh wurde erbeutet.

Der russisch-japanische Krieg.

Szenen während des Waffenstillstandes.

Einer der russischen Offiziere, die in Tschifu aus Port Arthur eingetroffen sind, erzählte, daß die Spitze des „203 Meterhügels", dessen Eroberung den Japanern so furchtbare Verluste kostete, nur von 600 Russen besetzt war. Interessant ist es, daß auch hier, genau wie am Schaho, die erbitterten Gegner während des Waffenstillstandes durchaus freundschaftlich mit einander verkehrten, trotzdem sie während des Kampfes sich nicht einmal Quartier gegeben hatten. Die Russen überraschten die Japaner, die während des Waffenstillstandes aus ihren Schanzen hervorkamen, durch die Ueberreichung von 6 Flaschen Kognak. Die Japaner revanchierten sich mit 8 Flaschen Bier. Bier gibt es in Port Arthur nicht mehr. Als japanische Offiziere zu den Russen sagten „Ihr seid tapfer", antwortete General Smirnow, der Kommandant des Forts: „Wir sind nicht tapfer, aber wir kennen unser Geschäft." Die Russen behaupten, daß sie Gelegenheit gehabt hätten, die Zahl der japanischen Toten während des Waffenstillstandes ziemlich genau zu schätzen. Am „203 Meterhügel" hätten die Japaner nach dieser Schätzung 18 000, bei dem Fort Bordi 10 000 und bei Itseschan 9000 Mann verloren. Der russische Offizier beklagte sich am meisten darüber, daß die japanischen Granaten die sämtlichen Billards in Port Arthur zerstört hätten. Die Angaben über die Verluste der Japaner sind ebenso unzuverläßig, wie diejenigen über die Stärke der Russen auf dem „203 Meterhügel."

Mobilisierung weiterer Truppenkörper.

Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, einige Truppenteile in den Militärbezirken Warschau, Wilna, Kiew, Kasan, Petersburg, Moskau und Odessa behufs Vermehrnng der Streitkräfte im fernen Osten auf Kriegsfuß zu setzen. Die teilweise Mobilmachung erstreckt sich im Militärbezirk Warschau auf 29, Bezirk Wilna auf 24, in den Bezirken Kiew, Kasan, Moskau, Petersburg auf 33 bezw. 38, 46, 44 und 24 Kreisen. Auch werden sämtliche Reserveoffiziere der neu mobilgemachten Truppenteile zu den Fahnen einberufen.

Provinzielle Nachrichten.

(**) **Borken,** 22. Dez. Wie wenig Verständnis selbst innerhalb der Arbeiterschaft für die Forderungen der modernen Arbeiterbewegung in Borken besteht, bewies die am letzten Sonntag im Saale des Gastwirts Sonntag abgehaltene öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Obwohl Borken mehrere hundert Industriearbeiter zählt, waren zu der erwähnten Versammlung annähernd ganze hundert Mann erschienen und kaum einer meldete sich der Gewerkschaft an. Das ist für die politische Aufklärung der hiesigen Arbeiterschaft kein erfreuliches Zeichen. Allein, es kann auch nicht anders sein, denn in Borken hätte in der Schulung der Arbeiterschaft schon seit Jahren viel mehr geleistet werden müssen. Borken gehört leider zu jenen Städten, wo man oft die modernen politischen und wirtschaftlichen Strömungen nicht von einer hohen Warte aus verfolgt, sondern von dem engen Gesichtspunkt der lokalen Stadtmauer aus. Erst wenn es zu spät ist, dann wird, weil man muß, sich aufgerafft, um nachzuholen, was verschlafen wurde. Aber immerhin, 100 Personen sind, wenn sie treu bleiben, genug, um, wenn

---

Weihnachtsbücherschau 1904.*)

(Nachdruck verboten.)

VII.

Von dem oben bereits erwähnten dreibändigen Werke „Die katholische Kirche" ist der erste Band „Rom" von Msgr. Dr. P. M. Baumgarten völlig umgearbeitet und mit den neuen Verhältnissen seit dem Tode Leos XIII. in Einklang gebracht worden. Ein ausführliches Lebensbild des Hl. Vaters Papst Pius X. bringt das Werk auf die volle aktuelle Höhe. Eine vor einiger Zeit in einem deutschen Blatte („Allgemeine Rundschau" Nr. 21) veröffentlichte Textprobe („Pius X. und die Reformer") gestattet vielversprechende Rückschlüsse auf den geistigen Gehalt der neuen Darstellung. Der noch vor Weihnachten zur Ausgabe gelangende Prachtband trägt den Titel: „Der Papst, die Regierung und Verwaltung der Heiligen Kirche in Rom" und ist mit ca. 50 Tafelbildern und 1000 Abbildungen im Text geschmückt. Wie die 1. Auflage des Bandes „Rom", so wird auch dieser neubearbeitete Band in kostbarer Decke 30 Mk. kosten.

Mit der „Literarischen Warte" im engsten Zusammenhang steht der „Literarische Ratgeber für Weihnachten", der Redaktion von Dr. Anton Lohr nun im dritten Jahrgange (für 1904) erscheint. Viel ehrliches Streben nnd eine Unsumme von Arbeit steckt in diesem „Ratgeber", dessen Referate auch für den Fachmann sehr lesenswert sind. Auf die Urteile im einzelnen färbt natürlich die Individualität des Bearbeiters ab. Manches Urteil würde, von einem andern Mitarbeiter desselben „Ratgebers" abgegeben, anders lauten, und der „Ratgeber" will kein Evangelium sein. Aber der emporstrebende Zug, die allen gemeinsame Sorge um die Hebung des Niveaus unserer Literatur verdient von vorneherein hohes Lob. Außer Dr. Lohr haben P. Dr. Exp. Schmidt, Hermann Binder, Laurenz Kiesgen, Dr. Jos. Popp, Dr. N. Steinhauser, W. von Heidenberg, P. Arsenius Dotzler, E. M. Hamann, Dr. J. Plaßmann mitgearbeitet. Viele Abschnitte, namentlich diejenigen über Klassikerausgaben und Literaturgeschichte, schöne Literatur, bildende Kunst, Geschichte, Frauenfrage, Erbauungsliteratur gewähren eine fesselnde Lektüre und bieten viele neuen Gesichtspunkte, wenn man auch nicht jedes Wort zu unterschreiben braucht. Neu eingeführt sind die Abschnitte über englische, französische und italienische Literatur (Lohr), Musik (Steinhauser), religiöse und Erbauungsliteratur (Dotzler), Frauenfrage (Hamann). Mehrere wertvolle Kunstbeilagen wurden aus namhaften Werken beigesteuert. Der prächtige Charakterkopf des Dichters Friedrich Wilhelm Weber (aus Salzers Literaturgeschichte) wirkt in seiner farbigen Ausführung außerordentlich packend.

Zu den Neuheiten der Allgemeinen Verlagsgesellschaften gehört der „Musen-Almanach deutscher Hochschüler 1904" (geb. Mk. 2.50). Die äußere und innere Ausstattung drückt auch dem Inhalte den Stempel auf: pessimistische Grau-in-Grau-Stimmung wiegt vor, dazu ein hohes Maß von Selbstschätzung. Aber es sind vielversprechende Talente unter den sangeskundigen Jünglingen und ihr Wahlspruch: „Deutschtum und Christentum sind eins" findet wiederholt edelsten dichterischen Ausdruck. Im gleichen Verlage erscheint demnächst ein Band Gedichte „Unter der Scholle" von Paul Barth, einem Schlesier, dessen starke Begabung bisher viel zu wenig gewürdigt wurde (geb. Mk. 3.—).

Handel-Mazettis kulturhistorischer Roman „Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr" (geb. Mk. 7.50) fand so große Anerkennung, daß bereits die 3. bis 5. Auflage nötig wurde. Der Roman war ursprünglich im Verlage von Jos. Roth erschienen, dessen kürzlich ausgegebene deutsche Uebertragung der prächtigen französischen Erzählung „Der Strahl" wieder ein sehr glücklicher Wurf ist.

Seit dem Preisausschreiben der Deutschen Literatur-Gesellschaft sind in der Allgemeinen Verlags-Gesellschaft eine ganze Reihe von Romanen erschienen, die das Durchschnittsmaß überragen („Friede den Hütten" von M. von Ekensteen, „Gottestal" und „Bauernkönig" von Schott, „Stern von Halalat" von Hellinden, „Zauberknoten" nach Barry, „Bezirkshauptmann von Lerchberg" von Conte Scapinelli, „Leibeigen von A. J. Cüppers, „Judas Ende" von de Waal, „Taubenflug" von Hebentanz-Kämpfer, „Lukas Delmege" nach Sheehan von Dr. Lohr, „Waldwinter" und „Heimat" von Paul Keller. Alle diese Romane haben von unserer Seite bereits früher die verdiente Würdigung gefunden. Wir möchten nur noch ein Wort über den schlesischen Heimatkünstler Paul Keller anfügen, dessen Bedeutung auch im anderen Lager voll und ganz anerkannt wird. „Heimat" wurde von Professor Koch in seine große Literaturgeschichte aufgenommen. Felix Dahn schrieb dem Verfasser einen warmen Glückwunsch zu seiner ausgezeichneten Leistung und die großen Tages- und Literaturzeitungen waren voll des Lobes. Sogar der „Frankfurter Zeitung" hat das Werk des „katholischen Volksschriftstellers" ans Herz gegriffen und „helle Freude" gemacht.

Der Verlag von Kirchheim in München konzentriert seine Wirksamkeit auf die von den Professoren Kampers, Merkle und Span herausgegebene Weltgeschichte in Karakterbildern. Das auf 45 Bände berechnete großangelegte Werk schreitet planmäßig und bedächtig vorwärts. Den 1903 erschienenen Bänden „Cyrus" (von Dr. Lindl), „Homer" (von Prof. Drerup), „Napoleon I." (von Generalleutnant Ritter v. Landmann) folgten diesem Jahre „Richard Wagner" von Dr. Wilhelm Kienzl und „Mohammed" von Prof. Hubert Grimme. Demnächst erscheint „Kaiser Maximilian I." von Dr. Max Jansen. Für die nächsten Jahre werden vorbereitet: „Goethe" von Karl Muth, „Philipp II." von Prof. Knöfler, „Beethoven" von Prof. Volbach, „Franz von Assisi" von Prof. Schnürer, „Origines" von Prof. Albert Ehrhard, „Karl der Große" von Prof. Fanz Kampers, „Joseph Görres" von Prof. Merkle, „Napoleon II." von Prof. Spahn.

Die neu vorliegenden Bände „Richard Wagner" und „Mohammed" haben in der fachmännischen Kritik bereits die anerkennendste Aufnahme gefunden. Den Komponisten des „Evangelimann" ist dieser erste Versuch einer gemeinverständlichen, anziehenden, kurzen und doch tiefgründigen Darstellung von Wagners Entwickelung und gesamtem Schaffen vortrefflich gelungen. Ein reiches Illustrationsmaterial (91 Abbildungen und 1 facsimilierter Brief) belebt das Interesse. (Geb. Mk. 4).

Professor Grimme würdigt in seinem „Mohammed" die kulturgeschichtliche Entwicklung Arabiens und des Islams und zeigt den Religionsstifter Mohammed in einem von den landläufigen Darstellungen ungünstig abweichenden Lichte. Die flüssig geschriebene Darstellung verrät in allen Teilen den scharfsinnigen, auf festem Boden stehenden Forscher. 60 zum Teil seltene Abbildungen erhöhen den Wert des Bandes (geb. Mk. 4).

Der Band „Augustin", dieses von Dr. Frhrn. v. Hertling entworfene bedeutsame Bild der ersten Anfänge christlicher Kultur, erlebte die dritte Auflage (geb. Mk. 3). Dr. Hermann Schell's „Christus" (geb. Mk. 4) ist immer noch viel begehrt. Zu den zeitgemäßesten Karakterbildern gehört jedenfalls die von dem früheren Direktor der bayerischen Kriegsakademie, Generalleutnant a. D. v. Landmann in knapper, meisterhafter Form vor Augen geführte, glänzend illustrierte Zeit „Napolens I." (geb. Mk. 4).

*) Die in der Weihnachtsbücherschau besprochenen Bücher können in der Buchhandlung von J. & A. Temming-Bocholt bezogen werden.

auch mühsam, den Acker für das Gewerkschaftsleben zu bearbeiten, und von ihnen hoffen wir, daß sie die Darlegungen der Redner, Herren Arbeitersekretär Lensing-Bocholt und Heckrath-Oberhausen, nicht zuletzt die anspornenden Worte des Vertreters der christlichen Bauhandwerker, Herrn Buschhoff-Bocholt, beherzigen werden.

* **Gescher,** 22. Dez. Ein böses Ende nahm ein recht freundlich begonnener Nachmittag für zwei Arbeiter. Friedlich in einem Chausseegraben gelagert, musizierten die beiden Arbeiter Gerh. S. und Theod. O. am 12. Juni d. Js. lustig auf einer Harmonika und sprachen eifrig der Flasche zu. Die Köpfe wurden warm, und mit dem Frieden war es dann bald aus; zunächst Schimpfworte, und dann sprang S. mit offenem Messer auf O. los. Mit den Worten: „Wenn ich dir die Klinge nur bis zur Hälfte in die Brust stoße, so ist das Spaß, treibe ich dir das Messer ganz in die Brust, dann ist es Ernst" versetzte S. dem O. einen tiefen Messerstich, sodaß der Getroffene blutüberströmt zusammenbrach. Wegen der rohen Tat hatte sich jetzt S. vor der Strafkammer in Münster zu verantworten. Die Verhandlung wurde zwecks Ladung eines weiteren Zeugen vertagt.

* **Münster,** 21. Dez. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen trat gestern hier im großen Sitzungssaale des Landeshauses zur 7. Hauptversammlung zusammen. Auf der Tagesordnung standen neben der Kanalvorlage meist kleinere Vorlagen, die erstere soll erst morgen zur Verhandlung gestellt werden. In den Vorstand wurden die ausscheidenden Herren wiedergewählt; ebenso wählte man Freiherrn von Landsberg für eine weitere dreijährige Periode zum Präsidenten wider; zum Stellvertreter wurde Freiherr von Ledebour bestimmt. Nach Kenntnisnahme des Jahresberichts, der Gelegenheit zur Vorbringung einzelner Wünsche gab, wurden die Rechnungen aus dem Jahre 1903 festgestellt, darunter die der Kammer selbst mit 440 809 Mk. in Einnahme und 379 007 in Ausgabe. Die vorgekommene Etatsüberschreitung fand nachträgliche Genehmigung. Der Etat der Kammer für 1905 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 451 008 Mk. balanziert. Aus der Debatte verdient hervorgehoben zu werden, daß ein Landwirt aus dem Industriegebiet sich anscheinend im Auftrage mehrerer Berufskollegen darüber beschwerte, daß der Wiesenbaumeister Breme hierselbst, obgleich er von der Kammer als Beamter mit 3000 Mk. angestellt sei, in Prozessen mit Kohlenzechen zuweilen diesen als Sachverständiger diene, statt den Landwirten. Der Herr übte auch scharfe Kritik an einzelnen teils vorgelesenen Gutachten. Die Kammer überwies die erheblichen Beschwerden dem Vorstand zur Prüfung. Ein Antrag Herold, die Anstellung der oberen Beamten der Kammer, die bisher dem Vorstand zusteht, in den Kompetenzbereich des Plenums aufzunehmen, wurde nach langer Debatte abgelehnt.

* **Gronau,** 22. Dez. In dem am 30. Sept. abgeschlossenen Geschäftsjahr erbrachte das Garn-Konto der Spinnerei Deutschland 2 524 690 Mk. (1903: 2 188 615 Mk.) Nach Abzug sämtlicher Unkosten, Deckung der Abschreibungen und des Delkrederekontos von 68 539 Mk. (80 301 Mk.) und Zuweisung von 12 790 Mk. (2240 Mk.) zum Reservefonds ergibt sich ein Reingewinn von 243 025 Mk. (125 345 Mk.) Hieraus soll eine Dividende von 17 Proz. (1903: 3 Proz.) verteilt werden, wonach ein Rest von 36 777 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen ist. Das Aktienkapital beträgt 1 100 000 Mk.; die Kreditoren, inkl. Akzepte und Bankschulden betrugen 693 656 Mark (898 470 Mk.) Die Vorräte stehen anderseits mit 547 708 (491 687 Mk.) und die Debitoren mit 474 029 Mk. (439 792 Mk.) zu Buche. An Kassa- und Wechselkonto sind 2999 Mk. (5842 Mk.) aufgeführt. Nach dem Geschäftsbericht war das abgelaufene Jahr für die fabrizierten Garne günstig. Nicht allein, daß durchweg eine rege Nachfrage darnach herrschte, auch die Preise lieferten dafür eine volle Marge. Die abnormen Schwankungen des Baumwollmarktes haben auch die Garnpreise mitgemacht, häufig zu gunsten der Gesellschaft. Dank der allgemeinen Besserung in der Textilbranche faßte die Kundschaft wieder Vertrauen und kaufte auf entfernte Termine ihren Bedarf. Auch die gegenwärtige Geschäftslage kann die Verwaltung als gut bezeichnen; das Unternehmen ist mit Aufträgen zu befriedigenden Preisen reichlich versehen.

* **Gelsenkirchen,** 22. Dez. Der Provinzialrat der Provinz Westfalen hat beschlossen, die in der Stadt Gelsenkirchen unter dem Namen Frühjahrs- und Herbstkirmes bestehenden Krammärkte vom Jahre 1905 ab aufzuheben. Die damit verbundenen Viehmärkte werden durch diesen Beschluß nicht berührt.

* **Recklinghausen,** 22. Dez. Das Dunkel, welches noch immer über dem rätselhaften Verschwinden des Hofbesitzers Theodor Sasse in Stukenbusch lagert, ist bisher nicht gelichtet. In einer Oktobernacht 1903 verschwand Sasse spurlos. Allgemein ist man im Volke der Ansicht, daß Sasse auf gewaltsame Weise beiseite geschafft ist.

* **Schwerte,** 22. Dez. In einem Anfall von geistiger Umnachtung erhängte sich der Arbeiter Heinrich Kost in Hennen mit seinem Gurt an einem Baum in den Ruhrwiesen.

* **Köln,** 22. Dez. Ueber einen Fall von sozialdemokratischem Terrorismus, der sich in Köln zugetragen hat, berichtete dieser Tage der Kölner Lokalanzeiger. Ein 60 Jahre altes Mitglied des christlichen Bauhandwerkerverbandes hatte nach längerer Krankheit und Arbeitslosigkeit wieder Beschäftigung auf einem Neubau gefunden. Hier arbeiteten nun lauter Sozialdemokraten, welche ihn sogleich fragten, in welchem Verband er sei. Auf die Antwort, daß er christlich organisiert sei, wird er angeschnauzt: „Diese christlichen Lumpen, diese schwarze Bande, Vagabunden!" und dergleichen. „Komm uns nicht aufs Gerüst, da passiert dir was!" Der alte Mann, der froh war, wieder verdienen zu können, zumal die ständige Krankheit seiner Frau viel Geld kostet, ließ sich anfangs nicht einschüchtern und ging mit aufs Gerüst. Oben angekommen, nahmen die „Genossen" eine drohende Haltung an; es fielen Ausdrücke wie „Hinunterwerfen" und „Wenn der Kerl anfängt, dann hören wir alle auf." Diese Aeußerungen hörte auch der Kontorgehülfe des betreffenden Bauunternehmers. Darauf stieg der christlich Organisierte wieder die Leiter herunter, während ihm von den „Genossen" Steine nachgeworfen wurden. Der Vorfall ist auf dem Polizeikommissariat protokolliert worden, und somit wird sich das Gericht damit zu befassen haben. Die sozialdemokratische Presse läßt sich nur selten zu einer rückhaltlosen Mißbilligung solcher Vorgänge herbei, meistens sucht sie dieselben entweder totzuschweigen oder abzuleugnen, zum wenigsten aber zu beschönigen und entschuldigen. Dieses Verhalten ist jedenfalls wenig geeignet, der Wiederholung solcher Terrorismusfälle entgegenzuwirken. Darum sind dann auch immer neue Fälle zu berichten.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt,** 23. Dezember.

)((**Eine arge Enttäuschung** erleben alle diejenigen, welche mit der Eröffnung des neuen Bahnhofs eine glattere Abwickelung des Personenverkehrs erwartet haben. Obgleich kurz vor 10 Uhr morgens zwei Züge (von Borken und Wesel) hier einlaufen und gleich darauf drei Züge in verschiedenen Richtungen die hiesige Station verlassen, befindet sich an der Perronsperre nur ein Beamter im Dienst. Wer einen der drei Züge benutzen will, findet gewöhnlich den einzigen geöffneten Durchgang von den soeben angekommenen Reisenden besetzt und kann nur nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten auf den Bahnsteig gelangen. Da hatten wirs in der „guten alten Zeit" doch besser; da gabs wenigstens getrennte Aus- und Eingänge. Es ist wirklich nicht zu verwundern, wenn einige Reisende ihren Aerger durch ungehörige Worte Luft machen, andere aber den Eingang mit Gewalt zu erzwingen versuchen.

** **Neues Gebrauchsmuster.** Unter Nr. 239 588 der Gebrauchsmuster-Rolle wurde Herrn Webermeister Johann Dalk-Bocholt ein Gebrauchsmuster patentamtlicherseits eingetragen. Das Gebrauchsmuster ist ein Warenbaumhalter, bei welchem die Spannung durch Spiralfedern erzielt wird. Es hat den Zweck, die vielen Unglücksfälle im Betriebe der Webereien und die nicht seltenen Reparaturen bedeutend zu reduzieren.

be **Unglücksfall.** Ein trauriger Unglückfall ereignete sich gestern morgen kurz vor der Station Coesfeld. Ein Maschinist von Bocholt, namens Jorch, bemerkte Stöße an der Lokomotive und wollte sich während der Fahrt nach der Ursache umsehen; er beugte sich seitwärts über und prallte mit einer Signalstange derartig zusammen, daß ihm die Kopfhaut vollständig abgerissen wurde. Der Bedauernswerte fand Aufnahme im Coesfelder Krankenhaus.

☐ **Wegen Betrug** hatte sich vor der Strafkammer in Münster der schon wiederholt wegen desselben Vergehens vorbestrafte Händler Wilh. K. von hier zu verantworten. K. verbüßte z. Z., auch wegen Betrugs, eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 8 Monaten in der Strafanstalt zu Bochum. Am 27. Okt. ds. Js. ging K. zu dem Althändler Anton B. hierselbst und log demselben vor, er hätte eine Kupferwalze zu verkaufen; dieselbe wollte er ihm (B.) verkaufen, wenn er ihm 10 Mark vorschießen wollte. B. tat dieses, sah aber den K. nicht wieder, auch keine Kupferwalze kam in seinen Besitz. Wegen ungenügender Beweise mußte der Gerichtshof jedoch in diesem Falle auf Freisprechung erkennen. Der Angeklagte wurde aber, da er ohne Gewerbeschein ein Gewerbe betrieben hatte, nach dem M. A. zu einer Geldstrafe von 36 Mark verurteilt.

be. **Personalie.** Stations-Assistent Spiekermann geht am 1. Januar als Stationsvorsteher nach Isselburg-Anholt.

Unfälle und Vergehen.

† **Lemberg,** 20. Dez. Nach Blättermeldungen aus Kischinew ist dort auf dem Bahngeleise die Leiche des Polizeibeamten Schwarewsky gefunden; der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Der Beamte ist anscheinend einem Anschlage zum Opfer gefallen.

* **Lissabon,** 21. Dez. Infolge eines heftigen Sturmes, der an der Nordküste Portugals tobte, kamen 18 Fischer aus Figuerra-La-Foz ums Leben, 600 befinden sich in Not. Eine Fahne an der Mündung des Mondego schlug um. 14 Personen ertranken. In der Nähe von Oporto ankern 5 Boote, 5 Mann kamen ums Leben.

Neueste Nachrichten.

* **Petersburg,** 22. Dez. Der Präsident der Semstwos des Gouvernements Tschernigow, der zugleich Adelsmarschall ist, unterbreitete am 19. Dez. dem Kaiser telegraphisch ein Bittgesuch der Semstwos betreffend eine Reihe allgemeiner staatlichen Fragen. Der Kaiser setzte, wie das Regierungsblatt meldet, auf das Telegramm folgenden Vermerk: Ich finde die Handlungsweise des Präsidenten verwegen und taktlos. Die Fragen der Staatsverwaltung sind nicht Sache der Semstwos, deren Wirkungskreis und Rechte durch das Gesetz genau bestimmt sind.

Vermischtes.

— **Daß die Verminderung der Polizei** durch das erfolgreiche Anwachsen einer allgemeinen alkoholgegnerischen Bewegung erfolgen kann und in verschiedenen Ländern schon erfolgt ist, wurde wiederholt von hervorragenden Volkswirtschaftlern hervorgehoben. Der bekannte englische Arbeiterführer John Burns sagte darüber unlängst in einem in Manchester gehaltenen Vortrage, der allgemeines Aufsehen erregte u. a. folgendes: London habe 16 500 Polizisten; ohne Trunksucht würde man mit der Hälfte auskommen. Von diesen Polizisten seien im letzten Jahre 1655 von betrunkenen Männern angefallen, 60 von tollen Hunden und 40 von durchgehenden Pferden verletzt worden, ein Beweis, daß tolle Hunde und durchgehende Pferde nichts im Vergleich mit betrunkenen Männern wären. Wenn in einem Falle Armut zur Trunkenheit führe, so führe in 9 Fällen Trunk zur Armut. Persönliche Abstinenz sei für jeden einzelnen das sicherste und beste Mittel, vorwärts zu kommen.

Literatur.

Die Bartholomäusnacht. Historischer Roman von **Konrad von Bolanden.** Zweite Auflage. 1904, Mainz, Verlag von Kirchheim & Co. 8°. (IV und 459 S.) Preis geh. Mk. 4.—; in Kaliko gebunden Mk. 5.—.

Die Engländer pflegen als bestes Hilfsmittel zur Aneignung richtiger Vorstellungen vom englischen Mittelalter das Studium der Shakespeareschen Königsdramen zu empfehlen. In diesen treten uns die Helden vergangener Zeitläufe mit den vollen Lebensdetails, fast wie aus dem Grabe erstanden, entgegen. Ein ähnlicher Effekt läßt sich durch historische Erzählungen erreichen. Auch diese müssen ihre Helden mit ihrer ganzen kulturellen Umgebung dem Leser plastisch vor Augen stellen.

Der Altmeister der katholischen Erzählungskunst erfreut uns mit seinem Kulturbild aus den Hugenottenkämpfen mit einem Werke, ebenso spannend durch phantasievolle Schilderung als belehrend durch eifrige Forschung auf dem Gebiete des historischen Milieus der damaligen Zeit; er entrollt uns ein überaus farbenprächtiges Gemälde des öffentlichen und privaten Lebens jener Tage. Mögen die, welche die hohe leitende Idee des Autors als „apologetische Tendenz" bemängeln, bedenken, daß im Zeitalter von Literaturströmungen christumfeindlicher und unwahr archaisierender Romane es sehr wohl angezeigt erscheinen dürfte, wirksame Gegenzeichnung zu schaffen.

Das Kind aus dem Hexenhause. Erzählung von Alinda Jacoby. 1904, Mainz, Verlag von Kirchheim & Co. 8°. (IV und 169 Seiten.) Mit Farbentitelbild. Preis gebunden in Original-Leinenband Mk. 2,50.

Daß eine gute Lektüre das wichtige aber auch mühevolle Erziehungswerk zu unterstützen vermag, darüber sind längst die Pädagogen einig. Mit Freude dürfte daher das neue Werkchen der bekannten Autorin begrüßt werden, das ohne aufdringliche Tendenz, dennoch fesselnd dem Kinderherzen vorführt, wie es nur möglich ist, in eherner Selbstzucht angeborene Fehler zu bessern und zu bekämpfen. Nicht in große, weltbewegende Taten wird die jugendliche Heldin der Erzählung verwickelt, aber alles erscheint so frisch und lebenswarm, so treu der Natur abgelauscht, so psychologisch richtig, daß man weniger liest als schaut. Der erziehliche Zweck gibt der Erzählung ihren hohen ethischen Wert. Sie enthält in anspruchloser, jedoch spannender Darstellung eine Reihe schönen, eindrucksvoller Szener und Stimmungen von Selbstüberwindung, Bescheidenheit und Frömmigkeit, die selbst erwachsene Leser noch zu fesseln vermögen.

Möge das mit wirkungsvollem Titelbild hübsch ausgestattete empfehlenswerte Büchlein gar manchen Christbaum zieren!

Briefkasten der Redaktion.

Jäger, Hamminkeln. Wir bitten um Ihren Namen, sonst kann Ihre Korrespondenz leider nicht zum Abdruck kommen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Verlobungskarten
Glückwunschkarten
Vermählungskarten
Geburtsanzeigen
liefern elegant, schnell und billig
J. & A. Temming, Bocholt.

Eine junge Frau
sucht Beschäftigung für nachmittags. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein perfekter
Dreher
anfangs Januar gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Die von Herrn A. Tacke benutzte herrschaftliche
Wohnung
(mit Ladenlokal)
Nordstraße 52 ist zum 1. Januar anderweitig zu vermieten.
W. Puhe, Nordstraße 52.

Ein nützliches Geschenk für Braut- und Eheleute!
Soeben erschien in 5. verbesserter Auflage:
Die Ehe.
Aufklärungen und Ratschläge für Erwachsene, besonders für Braut- und Eheleute.
Mit bischöflicher Approbation.
Preis elegant gebunden 3 Mk.
Vorrätig bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung,
Bocholt, Nordstraße 21/23.

Münsterischer Anzeiger,
Münster i. Westf.,
ist die billigste und reichhaltigste
2mal täglich erscheinende
Zeitung.
1,50 Mk.
für die drei Monate Januar, Februar und März.
Die gegenwärtige Auflage beträgt
30 500
Exemplare.
Inserate
finden wirksamsten Erfolg.

Nähmaschinen.
Ein hochelegantes und praktisches Weihnachtsgeschenk ist eine gute
Nähmaschine.
Als solche empfehle die berühmte
Kochs Adler-Nähmaschine,
ferner
Marke „Viktoria" und A. Knoch.
Gewähre bis Weihnachten entsprechenden Rabatt.
Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt.
Bernh. Schulz, Nordwall 12.

Deutsche Hausfrauen
kauft deutsche Fabrikate!
Als solches ist die
Dürkopp-Nähmaschine
am meisten bekannt.
Man beachte die heutige Beilage.
F. Döbritz, Bocholt i. W.
Ratenzahlungen gestattet.
Bis Weihnachten 10 Prozent Rabatt.

Hausfrauen verwendet zur Stärkewäsche nur Bielefelder Brillant-Glanzwachs
WAXOL
10 Pfg pro Packet
Waxol giebt blendendweissen Glanz.
Waxol verleiht der Wäsche ein frisches Aroma, wie Rasenbleiche.
Waxol schont die Wäsche und erleichtert das Plätten.
Waxol ist für weisse wie bunte Wäsche, Gardinen, Kleider etc.
in Drogen- Colonialwaren- & Seifengeschäften

Trauerhüte in Preisen von 1,50 Mark an bis 15 Mark in großer Auswahl stets am Lager.
Josepha Nientimp,
Ostermark 31.

Patent-Bureau
F. W. Engels & Netz,
Essen, Grabenstr. 102.
Elberfeld, Berlinerstr. 94.
Dortmund, Schwan... III, 11

Ausgewaschenen Sinterkoks
(vorzügliches Brennmaterial mit hoher Heiztraft) liefert billigst
Frau Aug. Dickmann,
Bottrop i. Westf.

Die
Friseurgeschäfte
sind am 1. Weihnachtstage geschlossen.

Die von dem verstorbenen Herrn Hülfsgerichtsvollzieher Behm benutzte
Oberwohnung
ist per sofort oder später billig zu vermieten.
Nord-Allee 39.

Christbaum-Schmuck
— grosse Auswahl. —
Georgius-Buchhandlung
(H. Wenner),
Osterstr. 12, gegenüber der Post.

Lockenwasser Sadulin gibt jed. Haare unverwüstliche Locken und Wellenkraufe, Wasser 60, 80 Pfg. u. 1 Mk., Pomade Sadulin 1 Mk. — Echt nur von Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg.
Hier: P. ROLF, Friseur.

Gottesdienst-Ordnung.

Am Weihnachtstage.

St. Georg.

5 Uhr Christmesse; darnach hl. Messe mit deutschem Volksgesang. Von da bis zum Hochamte stille hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Predigt.
2½ Uhr Vesper.
(Um 4 Uhr ist keine Andacht.)

Die **vorigjährigen Kommunionkinder** haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

St. Joseph.

½6 Uhr erstes Hochamt.
6 und ½7 Uhr hl. Messen mit Volksgesang.
Weitere hl. Messen: 7 Uhr, ½8 Uhr, 8 Uhr, ½9 Uhr und 9 Uhr.
½10 Uhr Levitenamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Klara.

6½ Uhr 3 hl. Messen nacheinander.
Die Andacht fällt aus.

St. Stephanus.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
5¼ Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)

Während der Gymnasialferien **fällt der Gottesdienst aus.**

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Mittwoch (Fest der unschuldigen Kinder) ½9 Uhr hl. Messe für die Schulkinder und **Kollekte für den Verein der hl. Kindheit.**
Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

Liebfrauen.

Mittwoch (Fest der unschuldigen Kinder) ½9 Uhr hl. Messe und **Kollekte für den Verein der hl. Kindheit.**

St. Klara.

Dienstag 5¼ Uhr Antoniusandacht.

Bekanntmachung.

Die durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 20. d. Mts. festgestellte Rechnung der Kämmereikasse der Stadt Bocholt für d. Rechnungsjahr 1903 liegt gemäß § 69 Absatz 2 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 24. d. Mts. ab 14 Tage lang im Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 5, zur Einsicht offen.

Bocholt, den 21. Dezember 1904.

Der Bürgermeister:
Geller.

Weihnachts-Postkarten
—reizende Neuheiten.—
Georgius-Buchhandlung (H. Wenner),
Osterstr. 12, gegenüber der Post.

Verlegte meine Wohnung von der **Langenbergstraße** nach der
Nordstraße 29,
(Central-Kaufhaus) 1. Etage.
Für das mir bisher erwiesene Zutrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.
Frau Romberg,
Friseuse.

Empfehle ganz vorzügliche
Konserven,
als:
Spargel, Erbsen, Schnittbohnen, Wachsbohnen, Brechbohnen, dicke Bohnen und verschiedene Früchte.
Ferner bringe ich in Erinnerung
trockenes Obst,
wie:
Pflaumen, Aepfel, Aprikosen und Birnen.
Ed. Rademaker.

Für die
Feiertage:
Puter pr. Pfd. 1 Mk.,
Rehkeulen pr. Pfd. 1 Mk.,
Ragoutfleisch vom Reh pr. Pfd. 60 Pfg.,
schwere Hasen, Frankfurter Gänse, Suppenhühner u. Kapaunen,
alles in tadellos frischer Ware.
Hamburger Import-Haus,
Bocholt und **Isselburg,**
260, Telephon 11.

Liebfrauen.

Gottesdienst-Ordnung an den 3 Tagen des 40stündigen Gebetes.

Am 1. und 2. Tage (25. und 26. Dezember).

5 Uhr am hl. Weihnachtsfeste, } Aussetzung des hochwürdigsten Gutes
6 Uhr am Feste des hl. Stephanus, } und Hochamt.
7, 8 und 9 Uhr hl. Messen (am hl. Weihnachtsfeste vom 1. Hochamte bis 10 Uhr hl. Messen).
10 Uhr Levitenamt und Predigt.
11½ Uhr Betstunde für die Bauerschaften Stenern und Hohenhorst.
12 Uhr Betstunde für die Knaben-Mittelklassen.
12½ Uhr Betstunde für die Mädchen-Mittelklassen.
1 Uhr Betstunde für die Mädchen-Oberklassen.
1½ Uhr Betstunde für die Knaben-Oberklassen.
2 Uhr Betstunde für den Verein christlicher Mütter.
2½ Uhr Betstunde für die Marianische Jungfrauen-Kongregation.
3—3½ Uhr Betstunde für den Arbeiter-Verein.
4 Uhr Predigt.
5 Uhr Betstunde für den Arbeiterinnen-Verein.
5½ Uhr Betstunde für die Marianische Sodalität.
6 Uhr Complet und Litanei-Gesang.

Am 3. Tage

ist die Gottesdienstordnung von 6—3 Uhr wie am 2. Tage.
3—3½ Uhr Betstunde für die Feldmark.
4 Uhr Predigt.
5 Uhr Betstunde für die Stadt.
5½ Uhr Betstunde für die Marianische Sodalität.
6 Uhr Schlußandacht (Complet und Te Deum).

Collegium Carolinum
zu Dorsten i. W.
Zu Anfang des neuen Schuljahres werden in das unter dem Protektorate Sr. Bischöfl. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Münster stehende Gymnasialalumnat Carolinum zu Dorsten in Westf. wieder Schüler aufgenommen. Beaufsichtigung der Schüler durch zwei Geistliche. Prospekt steht zu Diensten.
J. Göttke, Präses.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 53 des Handelsregisters A eingetragenen Firma Koch und Sohn in Bocholt, ist heute folgendes vermerkt:

Der Kaufmann Hermann Koch ist aus der Gesellschaft ausgetreten.

Die Prokura des Benno Rilke, Ludwig Albrecht und Hermann Buntkirchen ist erloschen.

Die Firma ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt.

Persönlich haftender Gesellschafter: Kaufmann Rudolf Koch, hier.

Zwei Kommanditisten.

Die Gesellschaft hat am 9. Dezember 1904 begonnen.

Der allein persönlich haftende Gesellschafter Rudolf Koch ist nur zusammen mit einem der allein gemeinsam von dem Kommanditisten Bernhard Schwartz, hier, und dem Rudolf Koch, hier, zu bestellenden Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten berechtigt.

Prokuristen:

1. Fabrikant Bernhard Schwartz,
2. Bankdirektor Wilhelm Steinmeyer,
3. Spinnereidirektor Ludwig Albrecht,

sämtlich zu Bocholt.

Bocholt, 12. Dezember 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bestes Weihnachtsgeschenk!
Neu! **„Stella“** Neu!
Neuester und bester Spiritus-Glühlicht-Brenner.
Zum Besuche der reichhaltigen
Musterausstellung
von
Spiritus-Glühlicht-Lampen
lade ich ergebenst ein.



Jeden Abend wird
Spiritus-Glühlicht
in Konkurrenz mit Petroleum und Gas-Glühlicht vorgeführt.
Umänderungen
von Petroleumlampen in Spiritus-Glühlichtlampen werden prompt und billig besorgt.
Kein Kaufzwang.
Wilh. Reygers-Riegermann,
Bocholt.
Niederlage der Zentrale für Spiritus-Verwertung, G. m. b. H., Berlin.

Küchenschrank-Spitzen
in verschiedenen Dessins empfehlen **J. & A. Temming.**

Abbruch.
Die an der Ostmauer unter Nr. 4 und 6 belegenen früheren Giessingschen Häuser beabsichtigen wir zum **Abbruch zu verkaufen.**
Gefl. Offerten erbitten wir an unserer Kasse, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind, **bis zum 25. ds. Mts.** abzugeben.
Bocholt, den 6. Dezember 1904.
Westfälischer Bankverein.
Filiale Bocholt.

Die noch vorrätigen
Herren- und Knaben-Ueberzieher
werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.
Warenhaus A. Weyl.

Einen Posten zurückgesetzter Waren
geben wir bis Weihnachten zu und unter Einkaufspreisen ab.
J. & A. Temming,
Bocholt.

Zu den bevorstehenden Festtagen
empfehle meine hochfeinen
Weihnachtsstollen
in jeder Preislage von 50 Pfg. an.
Bestellungen erbitte frühzeitig.
Johann Imping,
Konditorei und Café-Restaurant.

Zu den **Feiertagen** empfehle
prima feines Fleisch
von außergewöhnlich schönen jungen Pferden, im Alter von 5 und 6 Jahren (Alter im Schlachthaus amtlich festgestellt).



Gleichzeitig empfehle
ff. Wurstwaren u. Rauchfleisch.
Mache auch auf meine **hochfeinen Portionen** in und außer dem Hause aufmerksam.
Nur Niederbruchstr. 21.

Frohe Weihnachten
bringt jeder, der zum Geschenke eine unserer hochaparten **Damen-Blusen, Damen-Ueberziehröcke,** sowie **Pelzkragen, Kinderhüte, -Kleidchen** oder **-Mäntelchen** wählt, die wir bis zum Feste zu **heruntergesetzten Preisen** abgeben.
Der Post gegenüber. **J. & F. Biergans,** Osterstraße 14.



Wir empfehlen für die Weihnachtstage
von 6 ausnahmsweise schweren Pferden
prima Fleisch
zu 25, 30 und 35 Pfg. pr. Pfd., Rauchfleisch Pfd. 80 Pfg., Plockwurst Pfd. 60 Pfg., Fleischwurst Pfd. 45 Pfg., Schwartemagen Pfd. 40 Pfg., Gehacktes Pfd. 40 Pfg., Knackwurst 5 Pfg. pro Stück.
J. ten Bosch, Ostmauer. — **S. Lorch,** Gasthausstraße.

Geld-Kassetten,
feuerfest, in verschiedenen Größen, zu sehr billigen Preisen,
empfiehlt als passendes
Weihnachtsgeschenk
Bernh. Schulz, Nordwall 12.

POSTKARTEN
mit Weihnachtsgrüßen
empfehlen **J. & A. Temming.**

Central-Hotel.
Heute (Freitag), 23. Dezember:
Italiener-Konzert.
Entree 20 Pfennig.
Anfang 8 Uhr.

Bocholter Fußballklub 1900.
Heute (Freitag) 8½ Uhr:
Versammlung
im „Hotel zur Post“.
Der Vorstand.



Zu den Feiertagen
empfehle:
Fettes Ochsenfleisch, fettes Rindfleisch, fettes Kalbfleisch, fettes Hammelfleisch
— **alles prima Qualität** —
zu den billigsten Tagespreisen.
M. Goedhart,
Ostertor.

Rotwurst	1	Pfd. 30	Pfg.
Leberwurst	1	„ 35	„
(mit Mehlzusatz).			
Fleischwurst	1	Pfd. 68	Pfg.
Ia. Plockwurst	1	„ 89	„
dto. alte	1	„ 69	„
(bei 10 Pfd. 65 Pfg).			
Mettwurst	1	Pfd. 68 u. 78	„
Rauchfleisch und Schinkenstücke			
Holländer-		50 u. 75	Pfg.
Edamer-		1 Pfd. 57	„
Schweizer-		50 u. 88	„
Limburger-		1 Pfd. 35	„
Gervais-		Stück 30	„
Kräuter-		St. 9 u. 13	Pfg.
Margarine 39, 48, 58, 64 u. 72 Pfg.			
Solo in Karton 1 Pfd. 79 Pfg.			
(das allerfeinste).			

Hamburger Import-Haus,
Bocholt und Isselburg.

Fts. franz. Griesmehl Pfd. 20 Pfg.
Puddingpulver 3 Pak. nur 20 Pfg.
Pflaumen Pfd. 18, 25, 30, 35 Pfg.
Apfelringe Pfd. 25 u. 38 Pfg.
Aprikosen Pfd. 60 Pfg.
Spekulatius (stets frisch).
Chokolade-Tafel zu 5, 10, 15, 20 Pfg.
Fritz Blömker.
Die noch vorhandenen Weihnachtsbäume gebe zu jedem Preise ab.